

Werk, Bauen+ Wohnen

1/2

Januar/Februar 1996

Beton Béton Concrete

Beat Consoni, Rorschach: Wohnhaus in Frasnacht TG und in Horn TG

Jean-Pierre Dürig, Philippe Rämi, Zürich: Bürohaus, Salzburg, Stölzlpark

Rudy Ricciotti, Marseille: Le Stadium, Vitrolles

Burkard Meyer Steiger, Baden: Schulhaus in Turgi

Mathis Müller, Ueli Müller, Basel: Werkhof Aarau

Atelier 5, Bern: Wohnsiedlung «Schlosspark» Boll-Sinneringen bei Bern

Ackermann&Friedli, Basel: Tagesschule «am Bachgraben», Basel

Christoph Hackelsberger: Betongeschichten / Histoires de béton / Concrete Tales

Esplanade: George Dodds, William Braham:

Zwischen konstruktiver Logik und schöpferischer Fantasie /

Entre la logique constructive et l'imagination créatrice /

Between Constructive Logic

and Productive Imagination

Werkmaterial:

Eine Bautendokumentation / Une documentation sur le bâtiment / Architectural Documentation

2 Editorial

Beton
Béton
Concrete

6 Wohnhaus in Frasnacht TG, 1994

Wohnhaus in Horn TG, 1995

Architekt: Beat Consoni, Rorschach

14 Bürohaus, Salzburg, Stölzlpark, 1996

Architekten: Jean-Pierre Dürig, Philippe Rämi, Zürich

18 Le Stadium, Vitrolles, 1994

Architekt: Rudy Ricciotti, Marseille

22 Schulhaus in Turgi, 1995

Architekten: Burkard Meyer Steiger, Baden

26 Werkhof Aarau, 1994–1995

Architekten: Mathis Müller, Ueli Müller, Basel

30 Wohnsiedlung «Schlosspark», Boll-Sinneringen bei Bern, 1996

Architekten: Atelier 5, Bern

38 Tagesschule «am Bachgraben», Basel, 1994

Architekten: Ackermann & Friedli, Basel

42 Christoph Hackelsberger

Betongeschichten

Histoires de béton

Concrete Tales

Esplanade

- 49 George Dodds, William Braham
Zwischen konstruktiver Logik
und schöpferischer Fantasie
Entre la logique constructive et
l'imagination créatrice

Forum

- 61 Rot und Blau im Grünen
Oberstufenzentrum
Jonschwil/Schwarzenbach,
1993–1995
Architekten: Peter und
Jörg Quarella, St.Gallen
- 65 La maison Laufer à Nyon –
une étape dans une recherche
Maison pour Dominique et
Daniel Laufer, Nyon, 1993–1994
Architecte: Vincent Mangeat,
Nyon
- 70 Philippe Dériaz
Telepolis – Stadt am Netz
Kongressbericht
- 72 Übrigens...
- 78 Ausstellungskalender, Ar-
chitekturmuseen, Ausstellung,
internationale Wettbewerbe,
Kurse, Corrigenda, Buch-
besprechung, Neuerscheinun-
gen, Neue und entschiedene
Wettbewerbe, Wettbewerbs-
kalender, Firmennachrichten
- ### Werk-Material
- Erweiterung Schulanlage
Au-Langmatt, Brugg AG
 - Ecole cantonale d'agriculture,
Bâtiments des Ateliers,
Grange-Verney/Moudon VD

Herausgeber Verlegergemeinschaft Werk, Bauen+Wohnen, Vogelsangstrasse 48, Postfach, CH-8033 Zürich, Telefon 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32

Verbände Offizielles Organ des BSA/FAS, Bund Schweizer Architekten / Fédération des Architectes Suisses,

VSI Vereinigung Schweizer Innenarchitekten / Association Suisse des architectes d'intérieur

Geschäftsleitung Willi E. Christen, Gilbert Pfau

Redaktion Ernst Hubeli, Christoph Luchsinger

Redaktionsassistentin Dr. Christa Zeller

Redaktionelle Mitarbeit André Bideau

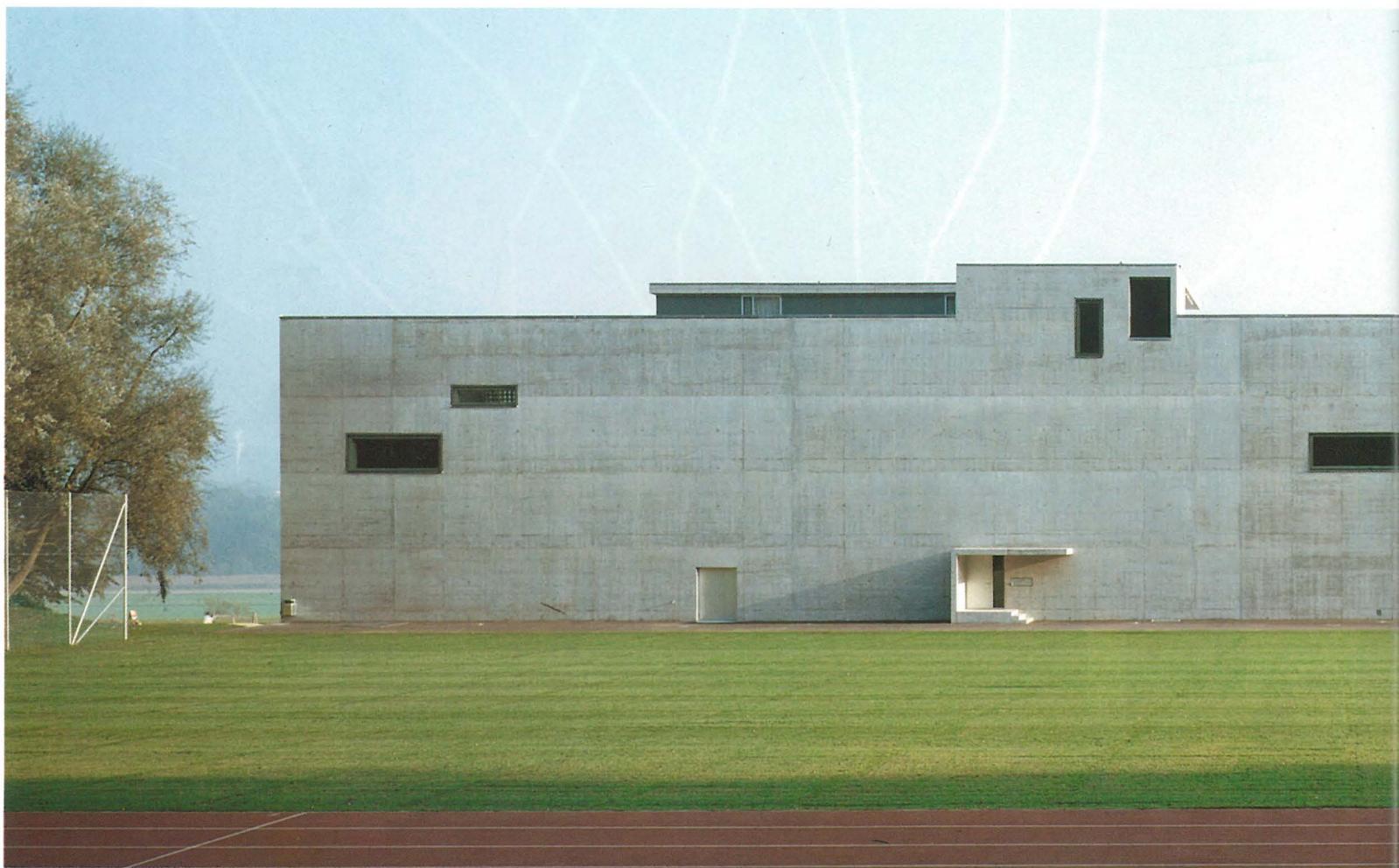
Titelblatt und Layout Aldo Clerici

Abonnementsverwaltung Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, CH-9001 St.Gallen, Tel. 071/29 77 77

Inseratenverwaltung Verlegergemeinschaft Werk, Bauen+Wohnen, Vogelsangstrasse 48, Postfach, CH-8033 Zürich, Tel. 01/362 95 66, Fax 01/362 70 32

Schulhaus in Turgi, 1995

Architekten: Burkard Meyer Steiger, Baden



Ansicht vom Wald. Die Betonwand wurde mit Schwindgassen hergestellt und weist keine Dilatationsfugen auf.

■ Vue depuis la forêt. Le mur en béton est exécuté avec des chambres de retrait et ne comporte pas de joints de dilatation.

■ View from the wood. The concrete wall was constructed with shrinkage channels and has no dilatation joints.

Situation

■ Site

Mit einer suggestiv perforierten Fassade wird ein Aussenraum aufgespannt und ein glattes Gegenüber zum nahen Waldrand geschaffen. Die Inszenierung einer massstabslosen Sichtbetonmembran erscheint auf den ersten Blick als entscheidendes Entwurfsmoment der Schulhauserweiterung in Turgi. Obschon er wie eine autonome Bildkomposition erscheint, ist hier der Beton gleichzeitig die Aufstülpung eines umfassenden Sockelbauwerks – eine gewaltige Passform, mit der auf den bestehenden Schulkomplex der siebziger Jahre und die Hanglage reagiert wird. Dieser im Vertikalschnitt winkelförmige Sockel birgt talseitig die Werk- und Handarbeitsräume. Hinten ragt er als «Raumwand» mit einer viergeschossigen Erschliessungs- und Servicezone auf, um kontextuell das Rückgrat der gesamten Anlage zu bilden.

Diese *Topologie* des Sockels bildet den Hintergrund für eine Vielzahl entwerferischer Ereignisse, die – auf einen Nenner gebracht – den tektonischen Gegensatz von Schwerem und Leichtem kubisch darstellen wollen. So wie die glatte Rückwand mit er-

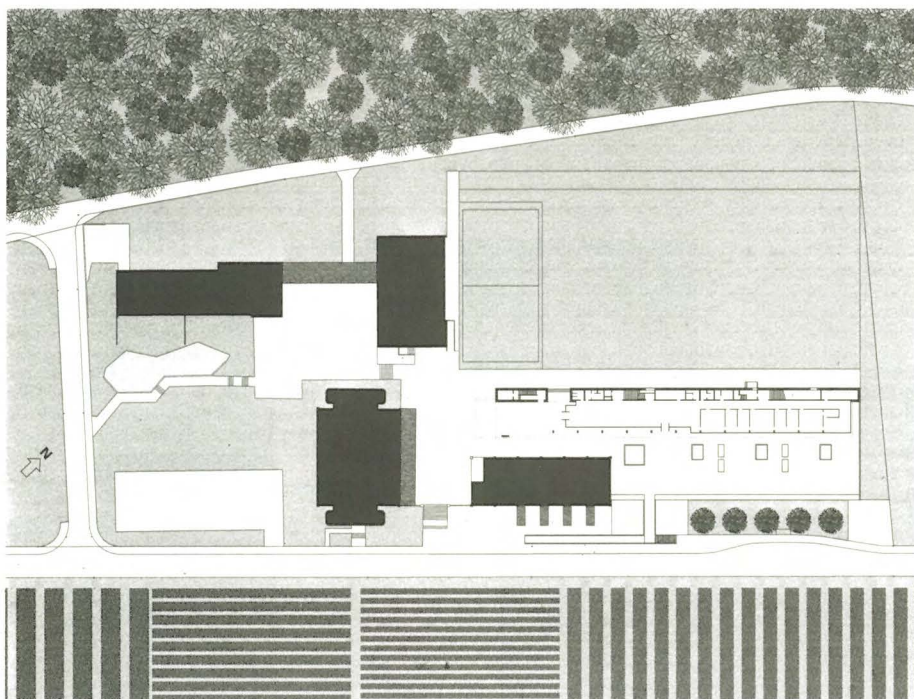
ratischen Fenstern übersät ist, wird vorne die Platte des Sockels mit kleinen Lichthöfen perforiert und ihre Körperhaftigkeit hervorgehoben. An den massiven Winkel geschoben sind die drei Unterrichtsgeschosse in einem schwebenden, verglasten Körper: Bandfenster bilden hier mit schimmernden, von hinten emaillierten Glasbrüstungen eine andere, kristalline Ordnung. Voll verglast ist das Eingangsgeschoss, das zwischen Unterrichtsgeschossen und Sockel eingespannt und schwellenlos mit der grossen Pausenterrasse verbunden ist. In die Immaterialität dieser gedehnten Halle schiebt sich ein Einbau, der die Büros der Schulleitung enthält. Das Raumkonzept folgt einer Baugliederung und Materialisierung, die den Gegensatz zwischen introvertierter Erschliessung und maximaler Aussicht aus den Schulzimmern ausspielen: Die in der Rückwand in Serie geschalteten Treppenhäuser kaskadieren zwischen Sichtbetonwänden und werden vom Dach her belichtet, während die Schulzimmer und Korridore durch eine Glasbausteinwand getrennt sind (eine Referenz an Dolf Schneblis Schulhaus in Ruopigen

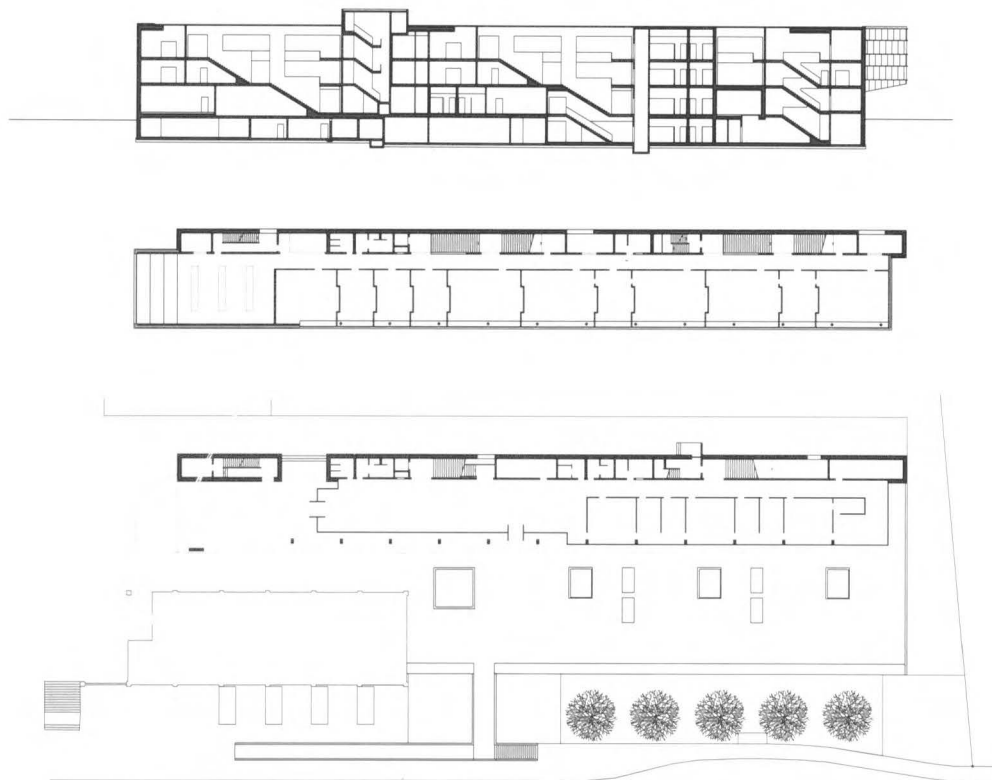


von 1976 – allerdings in doppelter Ausführung, um feuerpolizeilichen Vorschriften zu genügen).

Spezifische Details und räumliche Konfigurationen verleihen diesem Schulhaus überraschende *Punkten*: In der über hundert Meter langen Sichtbetonfassade – im Interesse einer homogenen Wirkung wurde sie mit einer Schwindgasse statt mit Dilatationsfugen ausgeführt – sind die Fenstergläser aussen angeschlagen. Das durch diese gespannten Hälte tretende Licht ist infolge der Vegetation hinter der Schule grün und komplementiert den rot lasierten Beton der Treppenhäuser. Der Boden der Lichthöfe ist mit bunten Altglasscherben bedeckt, so dass die dunklen Korridore im Sockelgeschoss an glitzernden Kammern vorbeiführen. Als kostbare Einlagerung in den Querschnitt ist auch die Aula materialisiert: Der über sämtliche drei Obergeschosse reichende Raum ist mit Birkenperrholzplatten ausgekleidet. Hinter einer Estrade, deren Neigung den bugartigen Deckenverlauf über dem Haupteingang aufnimmt, richtet der kompakte Saal ein Auge nach Westen.

Red.





Schnitt

- Coupe
- Section

Obergeschoss

- Etage
- Upper floor

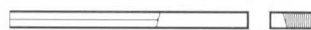
Erdgeschoss

- Rez-de-chaussée
- Ground floor

Untergeschoss

- Sous-sol
- Lower floor

Fotos: Reinhard Zimmermann, Zürich





Treppenhaus

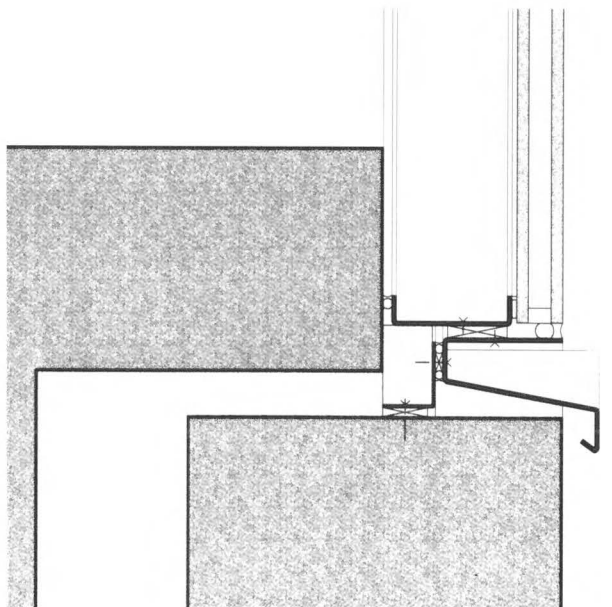
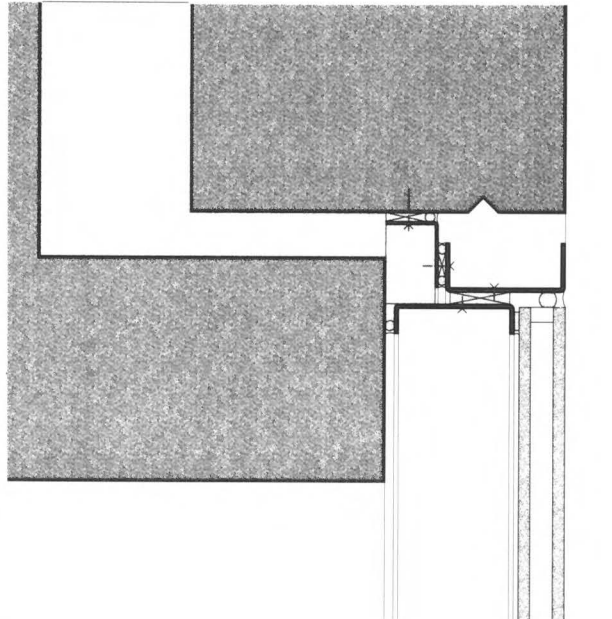
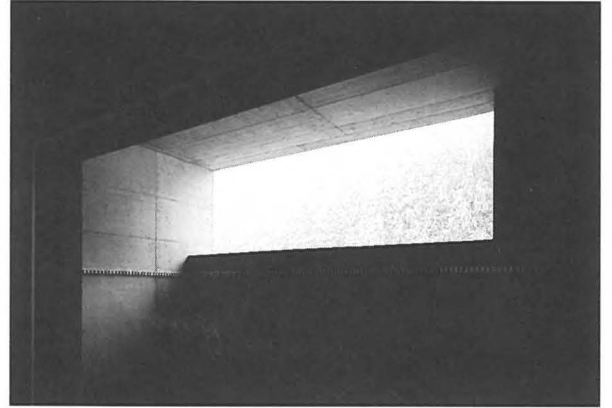
- Cage d'escalier
- Staircase

Lichthöfe belichten die Korridore und die Werkräume. Der Boden ist aus zerriebenem Altglas.

- Des puits de lumière éclairent les couloirs et les ateliers. Le sol est fait de débris de verre pulvérisés.
- The corridors and workrooms are illuminated by light shafts. The floor is made of ground recycled glass.

Detail und Innenansicht der bündigen Fensterkonstruktion

- Détail et vue intérieure de la fenêtre posée au nu de la construction
- Detail and interior of the flush window construction



Erweiterung Schulanlage Au-Langmatt, Brugg AG



Standort	5200 Brugg, Langmattstrasse
Bauherrschaft	Einwohnergemeinde der Stadt Brugg
Architekt	Burkard Meyer Steiger und Partner Architekten, Baden Mitarbeiter: Adrian Meyer, Daniel Krieg, Roger Casagrande
Bauingenieur	Dr. M. Grenacher+Partner, Brugg
Spezialisten	Waldhauser Haustechnik, Münchenstein

Projektinformation

Der Erweiterungsbau löst sich heraus aus einer Gruppe von vier Gebäuden und erzeugt eine neue Komposition. Symbolische Basis, aber auch konstruktive Verankerung des Gebäudes ist im Schnitt ein L-Profil aus Beton, das genau die Geländekante zwischen dem höhergelegenen Sportplatz hinter dem Neubau und der weiten Landschaft davor markiert.

Im Gebäuderücken sind die vertikalen Verbindungen und die Nebenräume untergebracht. Die Belichtung der Treppenträume erfolgt über horizontale Verglasungen mit blendfreiem Zenitallicht. Im liegenden Schenkel des Betonwinkels, dem Gebäudesockel, befinden sich die Werkräume. Sie reihen sich entlang der Sommerhaldenstrasse auf und werden über geschosshohe Fensterpartien belichtet. Um im übertiefen Sockel eine Kelleratmo-

sphäre zu vermeiden, sind Tageslichthöfe ausgespart, die auf dem Pausendeck sichtbar werden. Diese Höfe segmentieren zum einen den langen internen Erschliessungsgang und bringen zum andern Licht in die Tiefe der Werkräume und deren Nebenzone.

Der vorangestellte verglaste Hauptbaukörper beherbergt die Klassenzimmer und Gruppenräume. Diese sind in den beiden Obergeschossen linear aufgereiht und ebenfalls gegen Süden orientiert. Der 2geschossige Singsaal im Hauptbaukörper ist 90 Grad abgedreht und schafft somit den Bezug des Neubaus zur bestehenden Anlage.

Das «freie Erdgeschoss» mit gedeckter und inliegender Pausenzone sowie dem Administrationsbereich gliedert den viergeschossigen Bau und verdeutlicht den Gebäudeschnitt.

Projektdaten

Grundstück:	Arealfläche netto	- m ²	Gebäude:	Geschosszahl	1 UG, 1 EG, 3 OG	
	Überbaute Fläche	2 310 m ²		Geschossflächen	(SIA 416, 1.141)	
	Umgebungsfläche	- m ²		Untergeschoss	GF1	2 310 m ²
	Bruttogeschossfläche BGF	5 200 m ²		Erdgeschoss	GF1	940 m ²
	Ausnutzungsziffer (BGF: Arealfläche)	-		Obergeschosse	GF1	2 520 m ²
	Aussenwandflächen: Geschossflächen GF1			Total	GF1	5 770 m ²
	3600:5770=	0.62		Rauminhalt: (SIA 116)		24 700 m ³

Raumprogramm

9 Klassenzimmer, 2 kl. Klassenzimmer, 5 Gruppenräume, 5 Werkräume, Schulküche, Naturwissenschaftszimmer mit Sammlung,

Schuladministration. Hauswartwohnung und Zivilschutzanlage.

Konstruktion

Gebäuderücken und Sockelbau sind in 2schaliger, fugenloser Sichtbetonkonstruktion erstellt. Der vorangestellte Hauptbaukörper basiert auf einem Stützen/Plattensystem. Die Verkleidung dieses Baukörpers besteht aus einer vorgehängten, nichttragen-

den Glasfassade. Horizontale Fensterbänder wechseln mit emaillierten Gussglasplatten und verweisen damit auf die Leichtigkeit der Konstruktion.

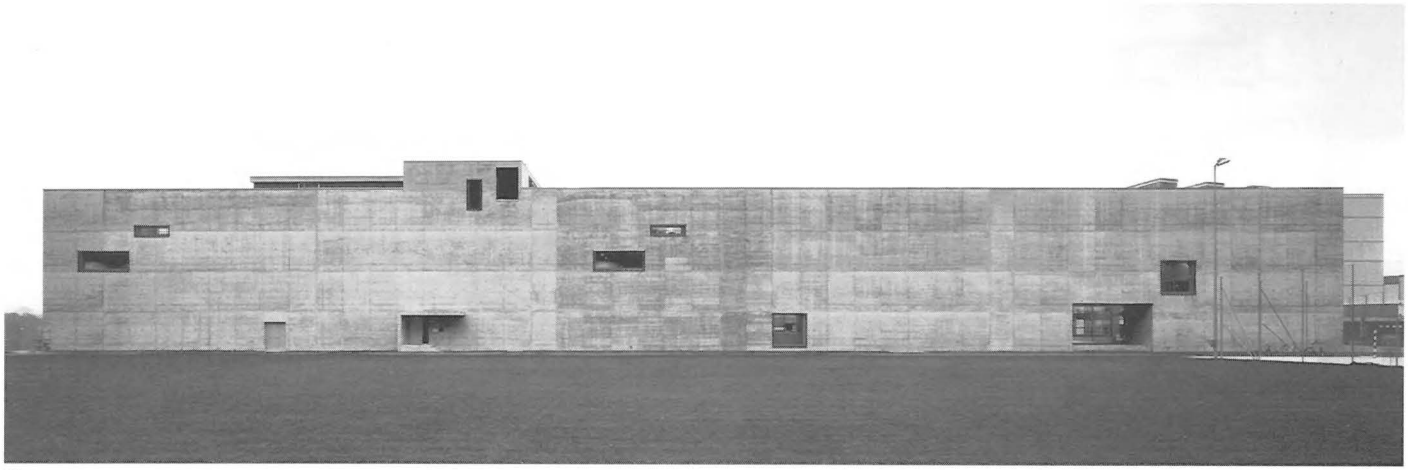
Kostendaten

Anlagekosten nach BKP

1	Vorbereitungsarbeiten	Fr. 104 000.-	2	Gebäude	Fr. 267 000.-
2	Gebäude	Fr. 12 413 000.-	20	Baugrube	Fr. 3 560 000.-
3	Betriebseinrichtungen	Fr. 835 000.-	21	Rohbau 1	Fr. 2 517 000.-
4	Umgebung	Fr. 1 681 000.-	22	Rohbau 2	Fr. 924 000.-
5	Baunebenkosten	Fr. 640 000.-	23	Elektroanlagen	Fr. 450 000.-
6		Fr. 56 000.-	24	Heizungs-, Lüftungs-, Klimaanlage (o.Erz.)	Fr. 640 000.-
7		Fr. 1 117 000.-	25	Sanitäranlagen	Fr. 815 000.-
8		Fr. 16 150 000.-	26	Transportanlagen	Fr. 1 542 000.-
9	Ausstattung	Fr. 1 117 000.-	27	Ausbau 1	Fr. 815 000.-
1-9	Anlagekosten total	Fr. 16 150 000.-	28	Ausbau 2	Fr. 1 542 000.-
			29	Honorare	Fr. 1 542 000.-

Kennwerte

Gebäudekosten/m ³ SIA 116 BKP 2	Fr. 502.-	Wettbewerb	März 1992
Gebäudekosten/m ² Geschossfläche GF1	Fr. 2 150.-	Planungsbeginn	Jan. 1993
Kosten/m ² Umgebungsfläche	Fr. --	Baubeginn	Jan. 1994
Kostenstand nach Zürcher Baukostenindex (10/1988 = 100)	1.10.1994	Bezug	Aug. 1995
	113.2 P.	Bauzeit	18 Monate



1

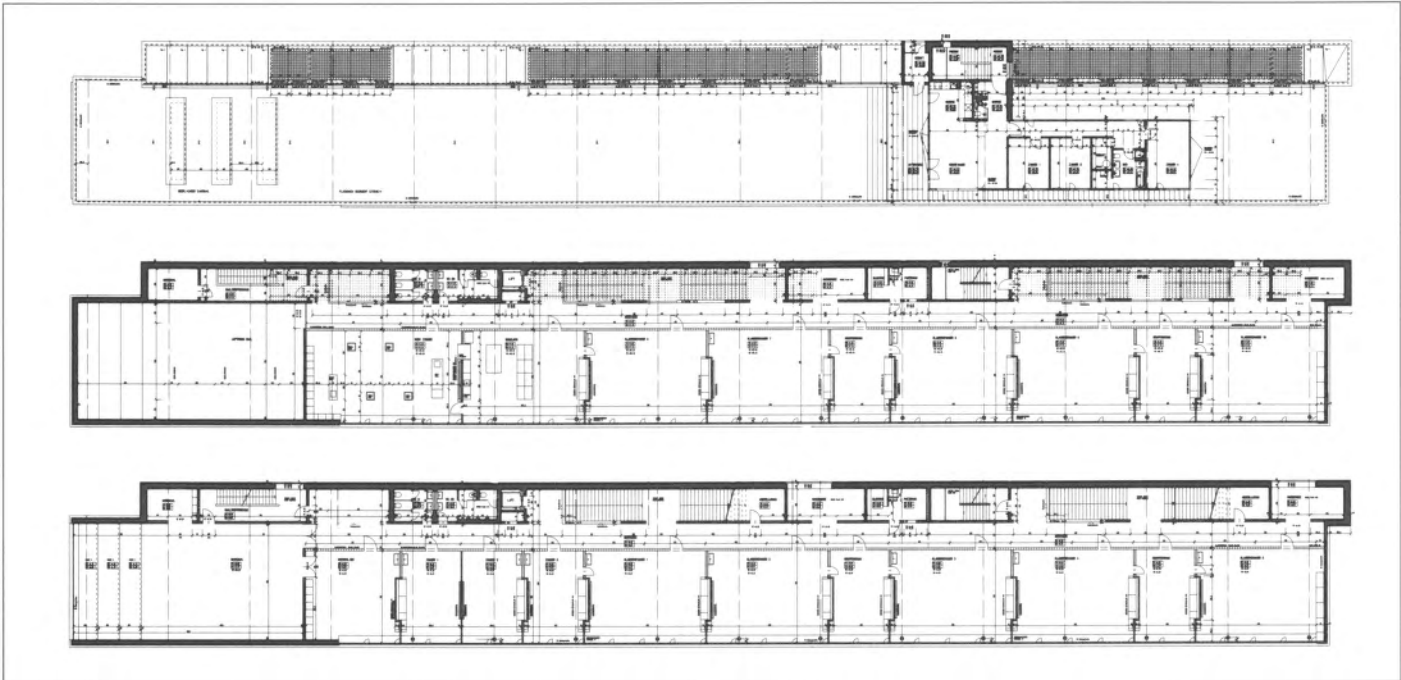


2

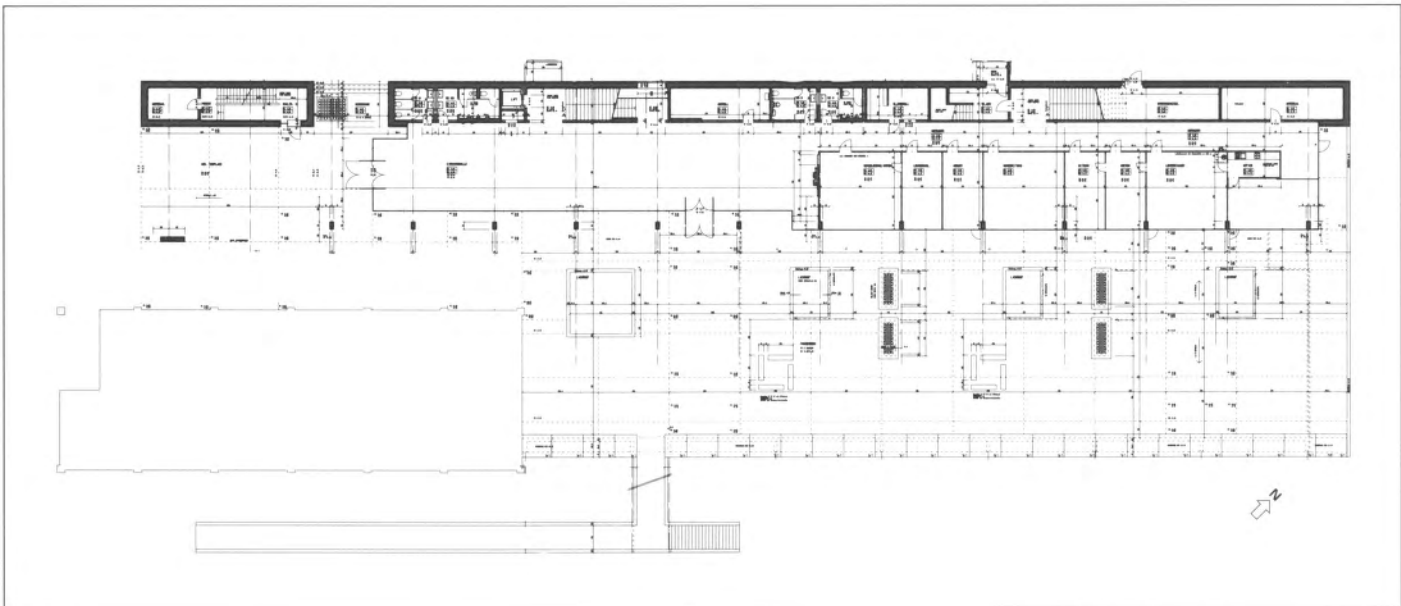


3

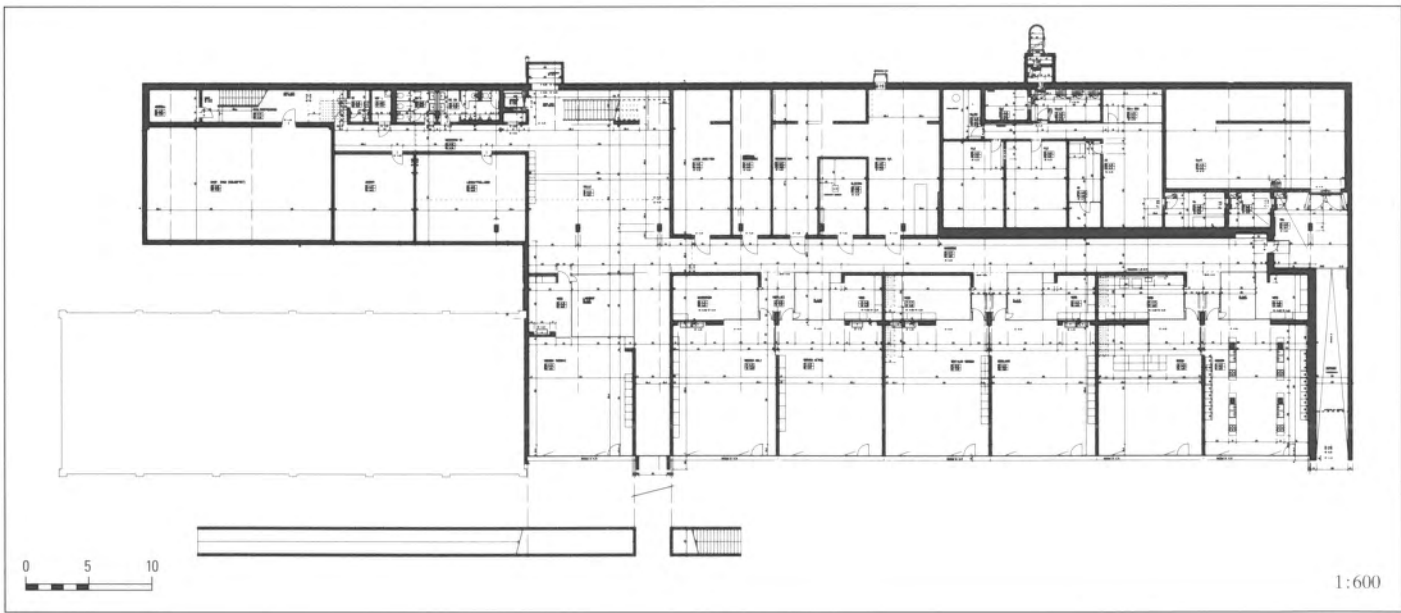
2



4



5



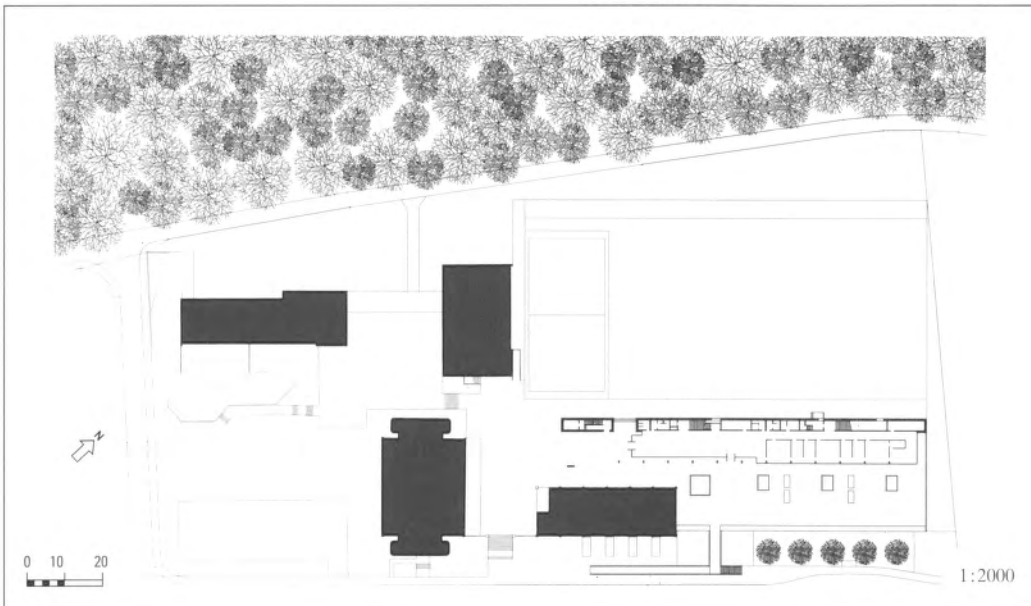
6



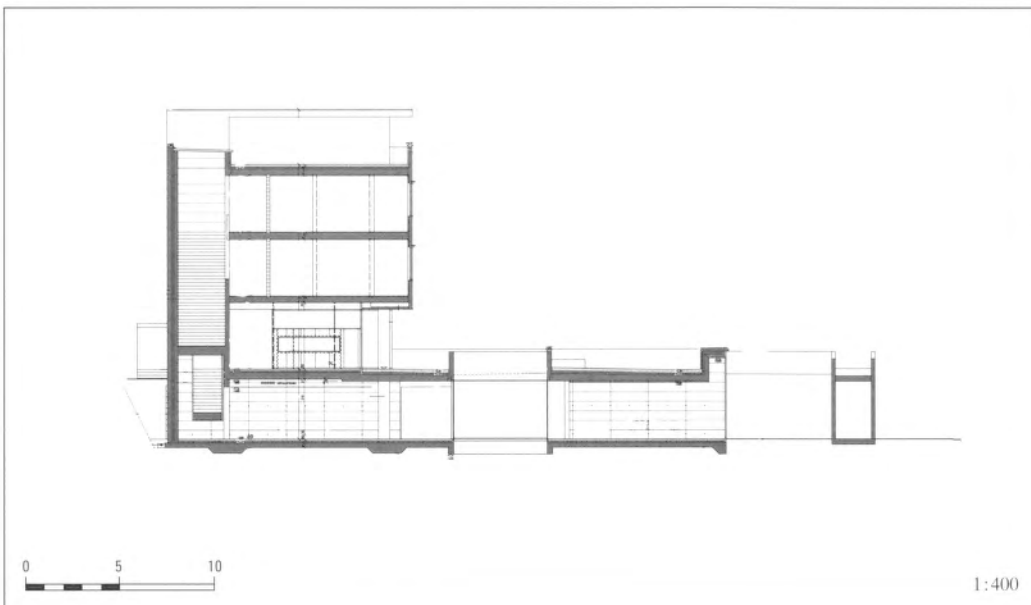
7



8



9



10

- 1 Ansicht vom Bruggerberg
- 2 Ansicht von Südost
- 3 Pausenplatz
- 4 3., 2., 1. Obergeschoss
- 5 Erdgeschoss
- 6 Untergeschoss
- 7 Ansicht von Zugangsrampe
- 8 Singsaal
- 9 Situation
- 10 Schnitt

Fotos: Reinhard Zimmermann, Zürich